

Datum: 01.10.2016



Katzen Magazin  
8305 Dietlikon  
044/ 835 77 34  
www.katzenmagazin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 6'092  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

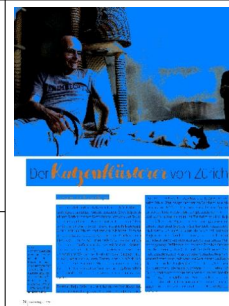
Themen-Nr.: 138.009  
Abo-Nr.: 1074557  
Seite: 24  
Fläche: 209'336 mm<sup>2</sup>



Oben

«Ich mag alle Katzen,  
aber manche habe  
ich einfach lieber.  
Reja zum Beispiel.»  
Am Anfang verkroch  
sie sich in die Ecke,  
sie hatte Angst vor  
allen und allem. Bis  
Beat Stocker kam.  
Er war der Erste im  
Tierheim, der Reja  
anfassen durfte.

# Der *Katzenflüsterer* von Zürich



Katzen Magazin  
8305 Dietlikon  
044/ 835 77 34  
www.katzenmagazin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 6'092  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 138.009  
Abo-Nr.: 1074557  
Seite: 24  
Fläche: 209'336 mm<sup>2</sup>

Text und Fotos: Klaus Petrus

## Vertrauen ist das Wichtigste

Die eine sitzt in ihrer Katzenkiste und gähnt. Die andere tigert fauchend durchs Zimmer. Zwei liegen in einem Korb auf einer Vorrichtung hoch an der Decke und überwachen den Raum. Und mittendrin, auf dem Boden, sitzt Beat Stocker, ein drahtiger, kahlköpfiger Mann von 66 Jahren und spricht mit hoher Stimme zu einer Katze, die sich von ihm den Bauch kraulen lässt. «Man muss mit ihnen reden. Nur so kann man Vertrauen schaffen. Das ist das Wichtigste.» Stocker muss es wissen. Seit April 2013 kommt er zwei- bis dreimal die Woche ins Tierheim vom Zürcher Tierschutz, setzt sich zu den Katzen, spricht mit ihnen, streichelt sie. Hunderte Stunden war er schon hier, Hunderte Katzen hat er kommen und gehen sehen und Hunderte Geschichten weiss er von ihnen zu erzählen.

Beispiel Reja: Wie alt die schwarz-weisse Katze ist, weiss niemand so genau. Als man sie im Januar 2016 ins Tierheim brachte, schätzte der Tierarzt sie auf zehn Jahre. Überhaupt liegt oft im Dunkeln, wie die Tiere davor gelebt haben, was sie alles durchleben mussten. Und wieso man sie plötzlich nicht mehr wollte, sie aussetzte oder ins Tierheim brachte. Reja jedenfalls sei zu Beginn ganz verstört gewesen, erinnert sich Beat Stocker. «Sie hat sich verkrochen, und wenn ich kam, starrte sie mich mit grossen Augen an und fauchte.» Dann, nach zahlreichen Besuchen, habe sie sich allmählich aus ihrem Versteck gewagt. Während der ganzen Zeit hat Stocker mit ihr geredet, über Gott und die Welt sozusagen. «Ich erzähle ihnen, was ich gerade mache, frage sie, wie es ihnen geht, mit wem sie Zoff haben und so.» Daran ist nichts Ungewöhnliches. Über 90 Prozent der Menschen, die mit Haustieren leben, reden mit ihnen, und zwar nicht selten über sich selbst, hat die Forschung herausgefunden. Auch Stocker ist überzeugt: «Wenn du mit Katzen sprichst, lernen sie dich kennen und merken, dass auch du sie kennenlernen willst.»

Das war bei Reja nicht anders. Einige Besuche später kam sie auf Stocker zu. Zuerst behutsam, dann forscher. Sie umkreiste ihn, liess sich von ihm berühren. Er war bis dahin der einzige im Tierheim, der Reja an-

fassen durfte. Inzwischen ist sie zutraulich geworden, sie nähert sich auch anderen Menschen. «Reja hat ihre Angst überwunden», sagt Stocker.

## Mit Zora hat alles begonnen

Ein Katzenfreund war Beat Stocker von Hause aus nicht. Auslöser war vielmehr seine Tochter, die unbedingt eine Katze wollte, was dem Vater zuerst gar nicht gefiel. Das war 1999 und so kam Zora zur Familie Stocker. Und Beat langsam, aber sicher auf die Katze.

«Zora hat mein Leben verändert», sagt Stocker heute. Irgendwann habe es bei ihm «Klick» gemacht, und er habe realisiert, wie paradox doch sein Verhältnis zu den Tieren sei. «Ich kümmerte mich um Zora, umsorgte und verhätschelte sie. Und biss zugleich in ein Stück Fleisch.» Die einen streicheln, die anderen essen: Tatsächlich ist unser Umgang mit Tieren bisweilen ein gar seltsamer. Auf der einen Seite sind da unsere Katzen, Hunde und Meerschweinchen. Wir geben ihnen Namen, wir überschütten sie mit Liebe und behandeln sie (natürlich nicht immer, aber manchmal) wie «Ersatzmenschen». Sie aufzuessen würde gegen das Kannibalismus-Tabu verstossen, sagte der Anthropologe Nick Fiddes einmal. Auf der anderen Seite gibt es diese Millionen Rinder, Schweine, Hühner, Schafe und Ziegen. Sie haben bloss Nummern statt Namen, leben oft hinter verschlossenen Stalltüren und existieren nur deswegen, weil wir aus ihnen Fleisch, Milch oder andere «Erzeugnisse» gewinnen wollen.

Für Beat Stocker hatte diese Unterscheidung in Haus- und Nutztiere plötzlich keinen Bestand mehr. «Ob Katze oder Schwein: Beide sind Wesen, die Schmerzen empfinden und Freuden erleben können. Und die am liebsten am Leben bleiben möchten.» So wurde der Katzenfreund Stocker zum Vegetarier und – nachdem er Grausames über die Behandlung von Milchkühen und Legehennen gehört hatte – zum Veganer. «Daran ist allein Zora schuld», sagt er lachend. «Vielleicht würde ich ohne sie noch immer Fleisch essen.»

Erst viel später hat Stocker von den «Katzenstreichlern» gehört: Menschen, die in ihrer Freizeit zu Katzen ins Tierheim gehen und während ein paar Stunden für sie da sind, mit ihnen reden, sie streicheln, ihnen einfach Gesellschaft leisten. Da fasste der Postangestellte einen



Katzen Magazin  
8305 Dietlikon  
044/ 835 77 34  
www.katzenmagazin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 6'092  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 138.009  
Abo-Nr.: 1074557  
Seite: 24  
Fläche: 209'336 mm<sup>2</sup>

«Ob Katze oder Schwein: Beide sind Wesen, die Schmerzen empfinden und Freuden erleben können. Und die am liebsten am Leben bleiben möchten.»

*Beat Stocker, ehrenamtlicher Katzenstreichler.*

Entschluss: Sobald ich mehr Zeit habe, mache ich das auch. Ende 2012 war es soweit. Stocker liess sich frühpensionieren und meldete sich bald darauf beim Zürcher Tierheim als ehrenamtlicher Katzenstreichler an.

### Einmal Perser, bitte. Oder doch lieber Rami?

Wer als Mensch kein Glück hat, geht vor die Hunde, lautet ein Sprichwort. Das gilt auch für Katzen. Rami, dem Armen, musste nach einer Verletzung ein Auge entfernt werden. Seitdem sitzt die Unruhe in seinen Knochen, er miaut und streift im Zimmer herum – allein. Denn andere Katzen mag er nicht – genauso wenig Kleinkinder –, dafür ist der achtjährige Kater zu dominant.

«Rami ist ein richtiger Speedy, ihm ist langweilig, er will beschäftigt werden. Hoffentlich kommt er hier bald wieder raus.» Doch dafür, so Stocker, braucht es die richtige Person. Eine, die eine Wohnung mit viel Auslauf hat, am besten auf dem Land. «Und die sich am fehlenden Auge nicht stört.» Tatsächlich gibt es auch das: Leute, die ins Tierheim kommen mit einer tupfgenauen, unabänderlichen Vorstellung im Kopf von der – ja, ihrer – Katze. Zum Beispiel darf sie nicht schwarz, sondern muss getigert sein und noch jung und putzig und in jedem Fall weiblich. Oder reinrassig, am liebsten Perser und schneeweiss. >

«Als ob die Katze zum Wohnungsdesign passen muss.» Stocker kann darüber nur den Kopf schütteln. Auch deshalb haben es ihm die angeblich schwierigen Katzen im Heim besonders angetan. Nicht die zutraulichen und unkomplizierten, denn sie werden bald einen Platz finden, sondern einer wie Rami, der erst recht auf Zuneigung angewiesen ist. Diese Katzen hat Stocker speziell im Blick, er registriert jede positive Veränderung im Verhalten und meldet das der Tierheimleitung. So zum Beispiel, als er merkte, dass Rami auch anders kann. Ist nämlich Ruhe im Haus und Vertrauen da, legt er sich hin, entspannt sich und sucht die Nähe jener, die er kennt. «Das steigert seine Chancen auf Vermittlung, wenn im Internet steht: «Rami ist ein lieber und verschmuster Kater». Heisst

es hingegen: «Ist menschenscheu und unzugänglich», dann will ihn doch keiner haben.»

### Viele Katzen, viel Leid

Das sieht auch Rommy Los so, seit 2013 Tierheimleiter und Vorsitzender der Geschäftsleitung des Zürcher Tierschutz. «Katzenstreichler wie Beat Stocker bringen nicht bloss Abwechslung und Beschäftigung in den Alltag der Tiere. Sie sind für uns auch eine wichtige Quelle für Beobachtungen über das Verhalten der Katzen.» Die Katzenabteilung im neuen «Tierhaus» gehört zu den fortschrittlichsten im Land: grosse, helle Zimmer mit vielen Spiel- und Klettermöglichkeiten, dazu eine Dachterrasse, auf die die Katzen über einen Treppenaufstieg durch die Decke tagaus, tagein gelangen. Derzeit leben in diesem Zuhause auf Zeit an die sechzig Katzen. Fast alle, sagt Rommy Los, können im Schnitt schon nach zwei oder drei Monaten vermittelt werden, eingeschlossen blinde, alte und kranke Katzen.

Doch es kommen immer neue. 1,4 Millionen Katzen leben in unserem Land, davon sind 250 000 «herrenlos». Esther Geisser von der Tierschutzorganisation NetAP – Network for Animal Protection redet von Überpopulation. Und davon, dass das Katzenleid in der Schweiz riesig sei: «Besonders herrenlose Katzen leben unter harten Bedingungen. Und je mehr es von ihnen gibt, desto grösser ist das Elend.» Geisser hat ausgerechnet: Aus einem einzigen Katzenpaar können binnen zehn Jahren acht Millionen Katzen hervorgehen. «Da gibt es nur eine Lösung: Kastration», ist Geisser überzeugt. Sie hat jüngst mit ihrer Organisation eine landesweite Kampagne für eine Kastrationspflicht gestartet (*Das KM berichtete in der Ausgabe 4/16*).

Stocker unterstützt die Kampagne umstandslos. Doch er sieht noch ein anderes Übel, und das ist die Zucht: «Von mir aus könnte man die ganz verbieten. Oder wenigstens diese Qualzuchten, denn das ist Tierquälerei.» Für Stocker ist klar: Wer eine Katze möchte, sollte eine aus dem Tierheim nehmen und, falls noch nötig, kastrieren lassen. Und dann viel Zeit mitbringen. Und Geduld. Und Freude. Und Liebe.

### Erst dann, wenn wieder Platz ist





Katzen Magazin  
8305 Dietlikon  
044/ 835 77 34  
www.katzenmagazin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 6'092  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 138.009  
Abo-Nr.: 1074557  
Seite: 24  
Fläche: 209'336 mm<sup>2</sup>

Puma, der edle Alte, der alles am liebsten aus der Distanz studiert, aber dafür haargenau; Charlie und Jacky, beide zuerst so unsäglich scheu; Rango und Diego, die mit weiteren elf Katzen aus einem Messiehaushalt gerettet wurden – komplett verwahrlost und verwildert seien sie gewesen – und jetzt zu Strahlmänner geworden sind mit einem immer noch sachten, skeptischen, jedoch unübersehbaren Hang zum Verschmusten. Für Beat Stocker liegt in jeder Katze eine Persönlichkeit verborgen, die es zu erkunden gilt. «Sie sind viel individueller als wir Menschen.

«Wir müssen uns ständig an Regeln halten, das macht uns so konform. Katzen sind da viel individueller als Menschen.»

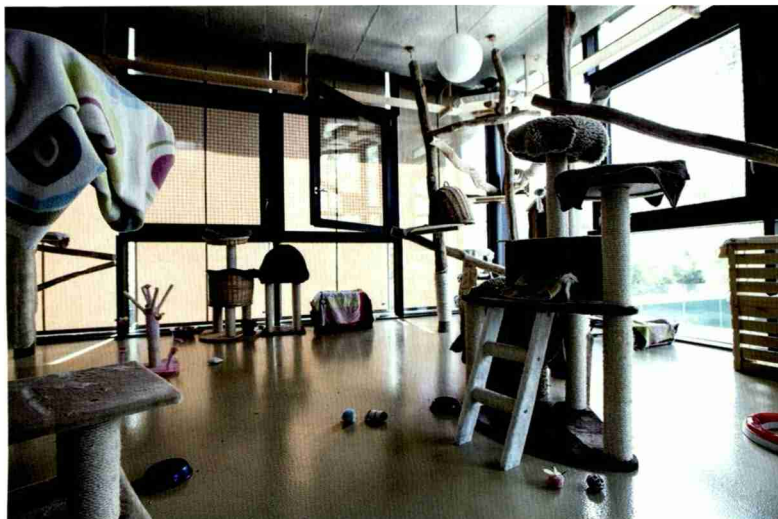
*Beat Stocker, ehrenamtlicher Katzenstreicher.*

Wir müssen uns an so viele Regeln halten, das macht uns konform, einander so ähnlich. Katzen brauchen das nicht.»

Ob es eine schönste Geschichte gibt unter all denen, die Stocker über Katzen im Tierheim zu berichten weiss?

«Ja», sagt er, «es ist die von der Maite.» Ins Zürcher Tierheim brachte man sie, weil sie überall hinmachte. Einmal dort, hatte sie sich versteckt, war fürchterlich im Stress und niemand kam an sie heran. Ausser Stocker. «Ich hatte sofort einen Draht zu ihr, konnte Vertrauen aufbauen, sie anfassen, mit ihr spielen.» Viele Stunden hatte er so mit Maite verbracht. Bis er sie, nach eineinhalb Jahren im Tierheim und ohne Chancen auf Vermittlung, zu sich nach Hause nahm. Etwas mehr als zwei Jahre sollten vergehen. Dann, diesen Sommer, wusste Stocker: Die Maite mag nicht mehr. Nur wenige Monate nach Zora verstarb sie an chronischem Nierenversagen. «Ich hatte sie so irrsinnig gern, sie fehlt mir sehr.»

Obwohl er sie alle mag, gebe es doch manchmal eine besondere Zuneigung zu einer bestimmten Katze im Tierheim. Wie damals zur Maite. Oder heute zu Reja. Doch nein, für eine andere Katze sei noch kein Platz frei. «Zora und Maite sind noch immer bei mir.» 🐾



Grosse, helle Zimmer mit Dachterrasse, viele Möglichkeiten zum Klettern und Spielen. Das neue Katzenhaus des Zürcher Tierheims gehört zu den fortschrittlichsten im Land, sagt Tierheimleiter Rommy Los.

Datum: 01.10.2016



Katzen Magazin  
8305 Dietlikon  
044/ 835 77 34  
www.katzenmagazin.ch

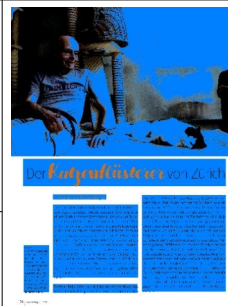
Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 6'092  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 138.009  
Abo-Nr.: 1074557  
Seite: 24  
Fläche: 209'336 mm<sup>2</sup>



Von einem Katzenkauf bei Züchtern hält Beat Stocker nichts. «Wer eine Katze möchte, sollte eine aus dem Tierheim holen. Und wer schon eine hat, sollte sie doch bitte, wenn noch nötig, kastrieren lassen.»

Datum: 01.10.2016



Katzen Magazin  
8305 Dietlikon  
044/ 835 77 34  
www.katzenmagazin.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften  
Auflage: 6'092  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 138.009  
Abo-Nr.: 1074557  
Seite: 24  
Fläche: 209'336 mm<sup>2</sup>



Unten links  
«Der Rami, das ist ein richtiger Speedy, hoffentlich kommt er bald wieder raus aus dem Heim.» Bis dahin redet Beat Stocker mit ihm über Gott und die Welt, denn: Ohne Reden kein Vertrauen und ohne Vertrauen keine Beziehung, sagt er.

Durchschnittlich zwei bis drei Monate warten Katzen im Zürcher Tierheim auf einen Platz. Doch bei manchen kann es ein Jahr oder länger dauern.

